

# Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Bayern von 2000 bis 2014

Dr. Tilman von Roncador

Der Begriff „Erwerbstätige“ umfasst alle von der amtlichen Statistik abgegrenzten Stellungen im Beruf, also Selbständige und mithelfende Familienangehörige, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beamte, geringfügig entlohnte Beschäftigte, kurzfristig Beschäftigte sowie die Beschäftigten in Arbeitsgelegenheiten (1-Euro-Jobs). Er beschreibt somit das breiteste Aggregat auf dem Arbeitsmarkt. Die Zahl der Erwerbstätigen wird auf Bundesebene vom Statistischen Bundesamt, auf Länder- und Kreisebene vom Arbeitskreis „Erwerbstätigkeit des Bundes und der Länder“ (AK ETR)<sup>1</sup> errechnet. Neben der Erwerbstätigkeit wird die Situation am Arbeitsmarkt auch durch die Arbeitslosigkeit beschrieben. Die Statistik über die Arbeitslosen wird von der Bundesagentur für Arbeit erstellt. Der nachfolgende Aufsatz beschreibt die Entwicklung von Erwerbstätigkeit in Bayern seit dem Jahr 2000 und vergleicht sie mit dem Verlauf der Arbeitslosigkeit im selben Zeitraum.

## Erwerbstätige

Seit dem Jahr 2000 nahm die Zahl der Erwerbstätigen in Bayern beinahe durchgängig zu. Insgesamt stieg sie in diesen 14 Jahren von 6,45 Millionen auf 7,16 Millionen Personen an. Dies entspricht einer Zunahme um 11,1% bzw. einer jahresdurchschnittlichen Zuwachsrate von 0,8%. Dabei ging die Erwerbstätigenzahl von 2001 bis 2003 im Zuge der Rezession nach dem Ende der Dotcom-Blase der Jahrtausendwende zwischenzeitig um 1,5% auf 6,39 Millionen zurück (vgl. Abbildung 1). Seit 2004

gab es kein einziges Jahr mit einer Abnahme mehr. Der Zuwachs von 2003 bis 2014 betrug insgesamt 12,1%, im Jahresdurchschnitt 1,0%.

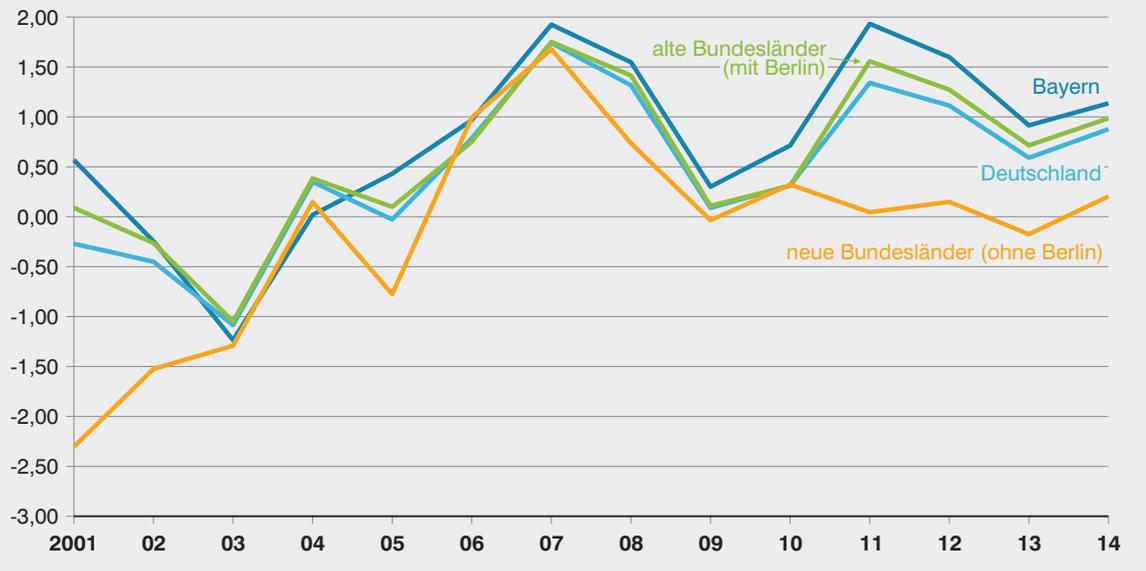
Im Vergleich zu Deutschland insgesamt, den alten Bundesländern (einschließlich Berlin) sowie den neuen Bundesländern (ohne Berlin) waren die Veränderungsrate der Erwerbstätigenzahlen in Bayern in den meisten Jahren höher (vgl. Abbildung 2). Ausnahmen hiervon gab es lediglich in den Jahren 2003, in welchem die Zahl der Erwerbstätigen in Bayern

<sup>1</sup> Dem Arbeitskreis „Erwerbstätigkeit des Bundes und der Länder“ (AK ETR) gehören die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie der Deutsche Städtetag an. Die Federführung liegt beim Hessischen Statistischen Landesamt. Die Ergebnisse und Methoden des Arbeitskreises werden unter [www.ak-etr.de/](http://www.ak-etr.de/) veröffentlicht.

Abb. 1  
Erwerbstätige in Bayern 2000 bis 2014  
in Millionen



Abb. 2  
**Zahl der Erwerbstätigen in Bayern und in Deutschland 2001 bis 2014**  
 Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent



stärker abnahm als im Schnitt der alten Bundesländer und von Deutschland insgesamt, sowie 2004, als in Bayern nur ein sehr leichter Anstieg zu verzeichnen war. 2006 übertrafen die neuen Bundesländer die Zuwachsraten Bayerns.

Das konjunkturelle Verlaufsmuster war dabei in Bayern, den alten Bundesländern sowie Deutschland insgesamt sehr ähnlich. Der schwachen Entwicklung bis 2003 folgte eine Erholung der Erwerbstätigenzahlen mit steigenden Zuwachsraten bis 2007. Im Zuge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise von 2008/2009 nahmen die Zuwachsraten wieder ab, ohne jedoch, wie 2003, negativ zu werden. Mit der starken wirtschaftlichen Belebung 2010/2011 in Deutschland stiegen auch die Änderungsraten der Erwerbstätigen deutlich an. Ab 2012 normalisierte sich die Entwicklung.

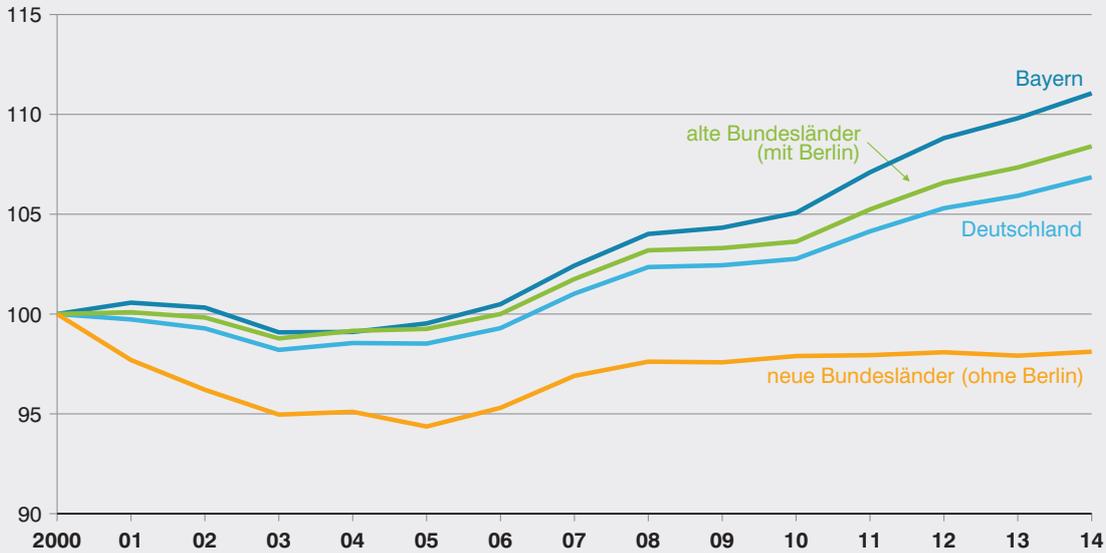
Auch die neuen Bundesländer folgen prinzipiell diesem konjunkturellen Muster. Allerdings verzeichneten sie in den Jahren 2001 bis 2005 teilweise deutliche Verluste an Erwerbstätigen und auch die Entwicklung seit dem Jahr 2011 verlief wesentlich schwächer.

Die überdurchschnittlich positive Entwicklung von Bayern zeigt sich auch, wenn die Erwerbstätigenzahl

des Jahres 2000 als Ausgangsbasis gleich 100 gesetzt wird. Bayern erreichte hier im Jahr 2014 einen Wert von 111,1 und lässt damit die alten Bundesländer einschließlich Berlin (108,4), Deutschland insgesamt (106,9) sowie die neuen Länder (98,1) hinter sich (vgl. Abbildung 3). Im Vergleich aller Länder erreichen lediglich die beiden Stadtstaaten Hamburg (113,8) und Berlin (111,8) höhere Werte. Die neuen Bundesländer stagnieren auf dem Niveau von 2010. Der in den alten Ländern nach dem Ende der Rezession von 2009 einsetzende Beschäftigungsaufbau fand in den neuen Bundesländern nicht statt. Das Niveau liegt dort nach wie vor unterhalb des Wertes aus dem Jahr 2000.

Wie oben bereits erwähnt, umfasst der Begriff „Erwerbstätigkeit“ die unterschiedlichsten Stellungen im Beruf. Daher zeigt die Entwicklung der Gesamtzahl der Erwerbstätigen nur einen verhältnismäßig groben Überblick über die Vorgänge auf dem Arbeitsmarkt. So könnte beispielsweise die Zunahme der letzten Jahre lediglich auf einer Expansion der marginalen Beschäftigung beruhen, während gleichzeitig die reguläre Beschäftigung rückläufig ist. Eine solche Entwicklung wäre wirtschafts- und sozialpolitisch ganz anders zu beurteilen als eine überwiegend auf der Zunahme von regulären Beschäftigungsverhältnissen.

Abb. 3  
**Erwerbstätige in Bayern und in Deutschland 2000 bis 2014**  
 (2000  $\hat{=}$  100)



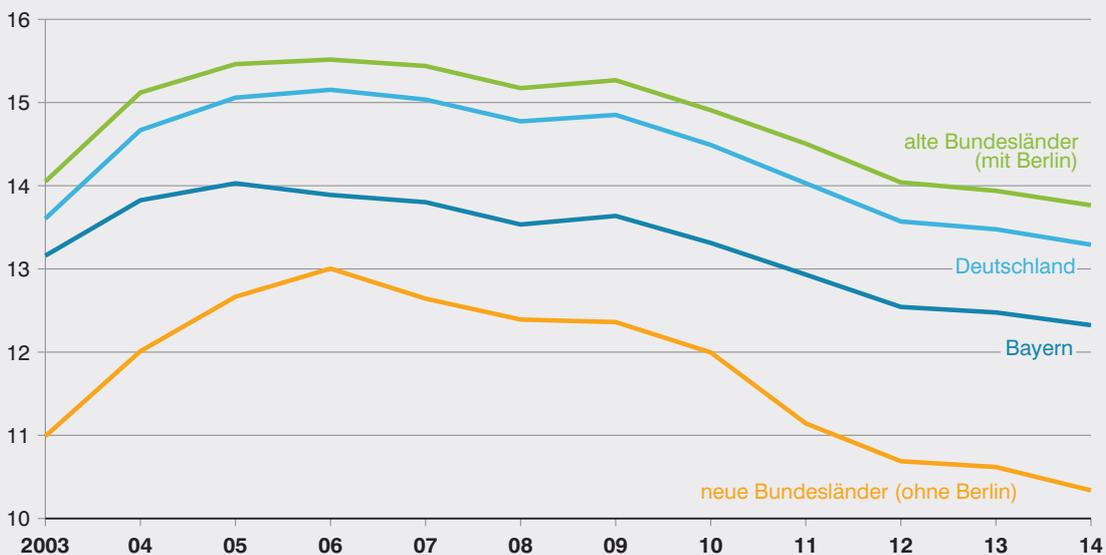
nissen basierende Ausweitung der Erwerbstätigkeit. Daher sollte neben der Entwicklung der Erwerbstätigkeit immer auch die Entwicklung der marginalen Beschäftigung betrachtet werden.

Arbeitsgelegenheiten (1-Euro-Jobs) zusammengefasst. Vom AK ETR werden sie seit dem Jahr 2003 auf Länderebene ausgewiesen.

Unter dem Begriff „marginal Beschäftigte“ werden geringfügig entlohnte Beschäftigte (450-Euro-Basis), kurzfristig Beschäftigte sowie Beschäftigte in

Der Anteil der marginal Beschäftigten an allen Erwerbstätigen erhöhte sich in Bayern in den Jahren 2003 bis 2005 von 13,2% auf 14,0%. Ab dem Jahr 2005 sank der Anteil kontinuierlich ab, ledig-

Abb. 4  
**Anteil der marginal Beschäftigten an den Erwerbstätigen insgesamt in Bayern und in Deutschland seit 2003**  
 in Prozent



lich durch einen leichten Anstieg im Rezessionsjahr 2009 unterbrochen. Im Jahr 2014 lag er bei 12,3%. Dieses Verlaufsmuster war auch in Deutschland insgesamt sowie den alten und den neuen Ländern zu beobachten (vgl. Abbildung 4).

Im Vergleich zu den alten Bundesländern (einschließlich Berlin) und Deutschland insgesamt war in Bayern ein geringerer Anteil der Erwerbstätigen marginal beschäftigt. In den alten Bundesländern war der Anteil der marginal Beschäftigten nur in Hamburg und in Berlin geringer. Ebenfalls niedriger lag dieser Anteil in den neuen Bundesländern.

Insgesamt zeigt sich, dass der Beschäftigungsaufbau ab dem Jahr 2003 zunächst mit einer Zunahme des Anteils marginal Beschäftigter einherging. Diese Entwicklung hat sich jedoch in Bayern seit 2005, in Deutschland, den alten sowie den neuen Bundesländern seit 2006 umgekehrt. 2014 lag überall der Anteil der marginal Beschäftigten niedriger als 2003. Die Zunahme der Erwerbstätigkeit vollzog sich seit 2005/2006 also nicht über eine überdurchschnittliche Ausweitung der marginalen Beschäftigung.

### Wirtschaftsstruktur

Die meisten Erwerbstätigen waren im Jahr 2014 in Bayern, wie auch in den anderen Bundesländern, in den Dienstleistungsbereichen tätig. Diese kommen auf einen Anteil von 70,4% an allen Erwerbstätigen. Es folgen die Erwerbstätigen im Produzie-

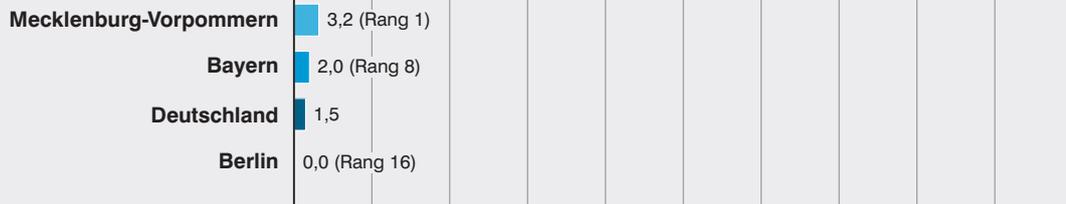
renden Gewerbe (ohne Baugewerbe) mit 21,6%, das Baugewerbe mit 5,9% und die Landwirtschaft mit 2,0%. Seit dem Jahr 2000 haben sich die Strukturen hin zu den Dienstleistungsbereichen verschoben, damals kamen diese auf 66,3%. Die anderen Wirtschaftszweige verloren seit dem Jahr 2000 hingegen Anteile. Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) waren seinerzeit noch 23,7% aller Erwerbstätigen beschäftigt, im Baugewerbe 7,0% und in der Landwirtschaft 3,0%. In absoluten Zahlen haben hingegen nur die Landwirtschaft und das Baugewerbe Erwerbstätige verloren.

Im Vergleich zu den anderen Bundesländern weisen die Dienstleistungsbereiche einen unterdurchschnittlichen Anteil an allen Erwerbstätigen auf (vgl. Abbildung 5). Hier lagen 2014 die Anteile in den Stadtstaaten, aber auch in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein deutlich höher. Nur in Thüringen und Baden-Württemberg arbeiten anteilmäßig noch weniger Erwerbstätige in den Dienstleistungsbereichen. Überdurchschnittlich viele Erwerbstätige sind in Bayern hingegen im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) tätig. Hier liegt Bayern im Vergleich der Bundesländer mit seinem Anteil hinter Baden-Württemberg, Saarland und Thüringen auf dem vierten Rang. In der Landwirtschaft und dem Baugewerbe liegen die Beschäftigungsanteile Bayerns jeweils leicht über dem Bundesdurchschnitt. In der Länderrangfolge der Anteile belegt Bayern jeweils mittlere Plätze.

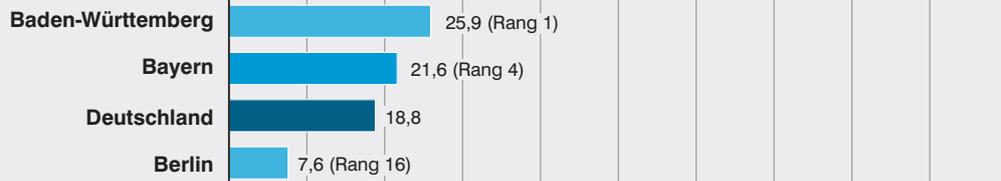
Dienstleistungsbereiche	Bayern		Deutschland	
	insgesamt in Tausend	Anteil an allen Erwerbstätigen in Prozent	insgesamt in Tausend	Anteil an allen Erwerbstätigen in Prozent
<b>Alle Dienstleistungsbereiche</b> .....	<b>4 979,1</b>	<b>70,3</b>	<b>31 197,0</b>	<b>73,8</b>
davon				
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen .....	986,9	13,9	5 948,0	14,1
Verkehr und Lagerei .....	301,9	4,3	2 072,0	4,9
Gastgewerbe .....	309,8	4,4	1 769,0	4,2
Information und Kommunikation .....	223,8	3,2	1 204,0	2,8
Finanz- und Versicherungsdienstleister .....	218,8	3,1	1 198,0	2,8
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	67,1	0,9	463,0	1,1
freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleister .....	443,1	6,3	2 563,0	6,1
sonstige Unternehmensdienstleister .....	415,0	5,9	2 942,0	7,0
öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung .....	404,6	5,7	2 549,0	6,0
Erziehung und Unterricht .....	364,2	5,1	2 363,0	5,6
Gesundheits- und Sozialwesen .....	784,9	11,1	5 172,0	12,2
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	88,8	1,3	640,0	1,5
sonstige Dienstleister a. n. g. ....	228,7	3,2	1 525,0	3,6
häusliche Dienste .....	141,6	2,0	789,0	1,9

Abb. 5  
**Anteile der Erwerbstätigen in einzelnen Wirtschaftsbereichen an allen Erwerbstätigen in Bayern 2014 im Vergleich zu anderen Bundesländern**  
 in Prozent

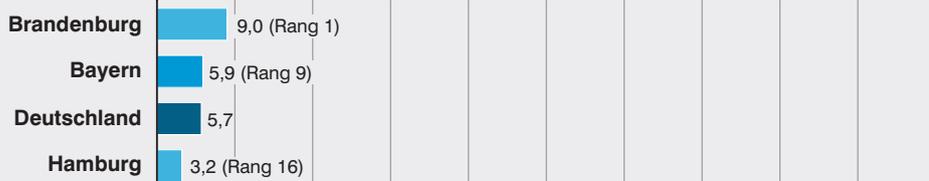
#### Land- und Forstwirtschaft, Fischerei



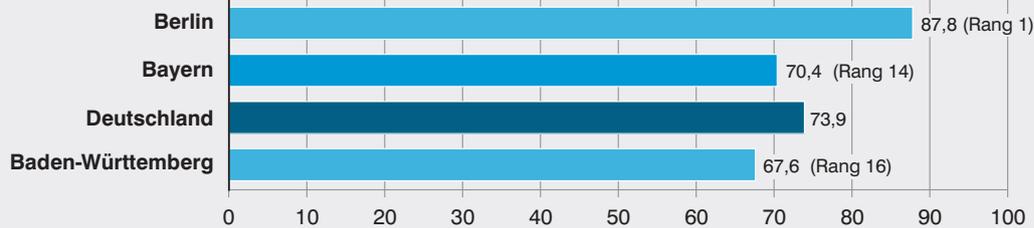
#### Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)



#### Baugewerbe



#### Dienstleistungsbereiche



Für eine weitere Untergliederung der Dienstleistungsbereiche liegen gegenwärtig Daten nur bis zum Jahr 2013 vor.<sup>2</sup> In diesem Jahr lag der Anteil der in den Dienstleistungsbereichen arbeitenden Erwerbstätigen an allen Erwerbstätigen in Bayern mit 70,3% nur unwesentlich niedriger als 2014.

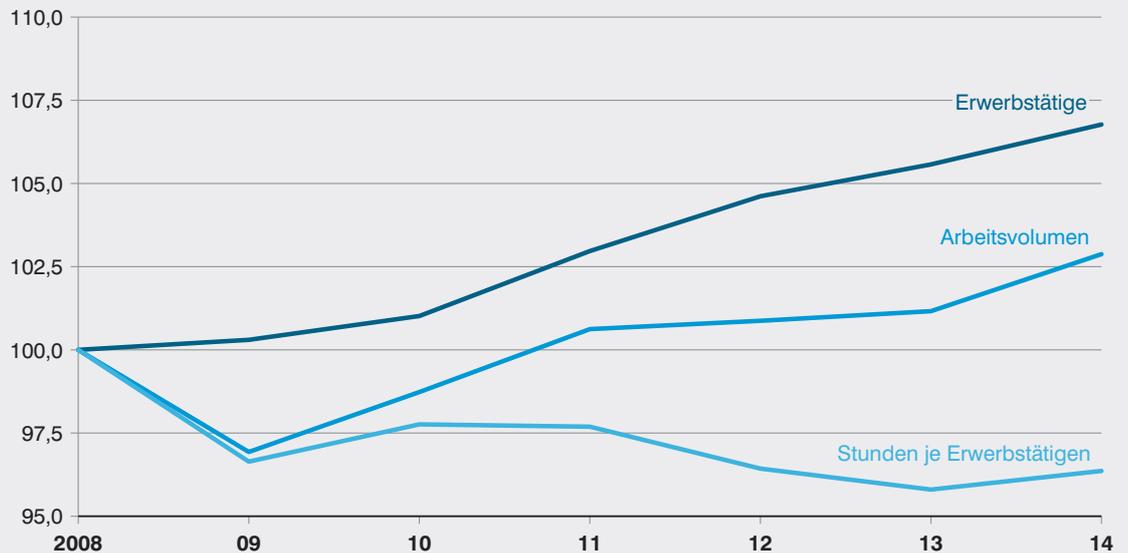
Auf Basis der Originärberechnungen aus dem Jahr 2013 lassen sich die Dienstleistungsbereiche in insgesamt 14 Unterpositionen aufgliedern (vgl. Tabelle). Die meisten Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen entfielen 2013 auf den Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“, gefolgt vom „Gesundheits- und Sozialwesen“. Diese beiden Bereiche wiesen auch auf Bundesebene

die meisten Erwerbstätigen aller Dienstleistungsbereiche auf. Die Reihenfolge der Unterpositionen unterscheidet sich in Bayern und auf Bundesebene kaum: Lediglich das Gastgewerbe lag in Bayern vor dem Bereich „Verkehr und Lagerei“ und die „Freiberuflichen, wissenschaftliche und technische Dienstleister“ kamen auf einen etwas höheren Anteil als die „Sonstigen Unternehmensdienstleister“.

In fünf der 14 Unterpositionen wies Bayern 2013 einen höheren Anteil an Erwerbstätigen auf als Deutschland insgesamt. Neben dem Gastgewerbe waren dies die Bereiche „Information und Kommunikation“, „Finanz- und Versicherungsdienstleister“, „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische

<sup>2</sup> Die Ergebnisse für 2014 basieren auf Fortschreibungen, die nicht in derselben Tiefe nach Wirtschaftszweigen ausgewiesen werden können wie die Originärberechnungen für 2013. Tiefer gegliederte Ergebnisse werden daher immer erst mit einjähriger Verzögerung ausgewiesen, wenn die Eingangsdaten für die Berechnung vollständig vorliegen.

Abb. 6  
**Erwerbstätige in Bayern seit 2008**  
 2000  $\hat{=}$  100



Dienstleister“ und die „Häuslichen Dienste“. Die Unterschiede fielen jedoch eher geringfügig aus.

### Arbeitsvolumen

Die Beschäftigung kann neben der Personenzahl auch über die von den Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden gemessen werden. Dieses Konzept hat gegenüber der auf die Personenzahl ausgerichteten Zählweise den Vorteil, dass Entwicklungen am Arbeitsmarkt, wie zunehmende Kurzarbeit oder Teilzeit, dargestellt werden können. Das Arbeitsvolumen, gemessen in Milliarden Stunden, ist derzeit wegen der Revision 2014<sup>3</sup> der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und der Erwerbstätigenrechnung erst ab dem Jahr 2008 verfügbar. Jedoch lassen sich auch über diesen relativ kurzen Zeitraum hinweg interessante Unterschiede in den Entwicklungen bei den Erwerbstätigen und dem Arbeitsvolumen beobachten (vgl. Abbildung 6).

Während die Zahl der Erwerbstätigen in Bayern von 2008 bis 2014 ununterbrochen angestiegen ist, verzeichnete das Arbeitsvolumen im Rezessionsjahr 2009 eine deutliche Abnahme. Die Stundenzahl ging in Bayern um 3,1 % von 9,6 Milliarden auf 9,3 Milliarden zurück. Dies ist auf die deutliche Ausweitung der Kurzarbeit zurückzuführen. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit stieg die Zahl der Kurzarbei-

ter in Bayern von knapp 18 500 im Jahr 2008 auf über 227 500 im Jahr 2009, um dann im Folgejahr wieder auf knapp 90 000 zu sinken. 2010 stieg wegen der Rückführung der Kurzarbeit das Arbeitsvolumen schneller als die Zahl der Erwerbstätigen. Das Arbeitsvolumen wird neben dem Ausmaß der Kurzarbeit auch durch den zunehmenden Trend zur Teilzeitarbeit beeinflusst. Dadurch weist die Stundenzahl je Erwerbstätigen seit 2008 insgesamt einen sinkenden Trend auf. Dieser fallende Trend lässt sich auch in den anderen Bundesländern beobachten.

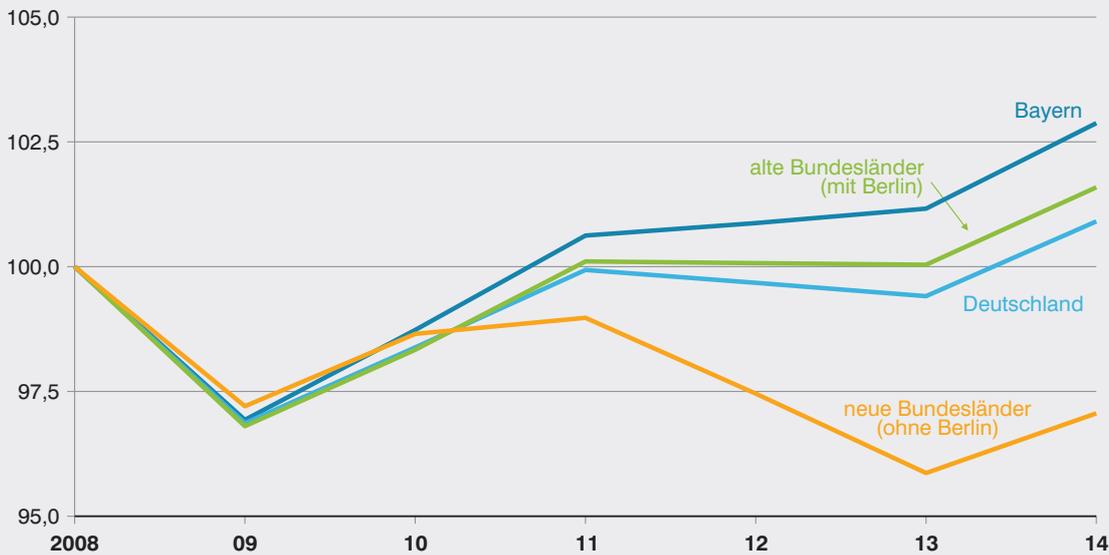
Ogleich das gesamte Arbeitsvolumen in Bayern in den Jahren 2008 bis 2014 weniger zunahm als die Zahl der Erwerbstätigen, stieg es doch etwas stärker als in Deutschland insgesamt sowie in den alten und neuen Bundesländern (vgl. Abbildung 7).

### Arbeitslosigkeit und Erwerbstätigkeit

Die Zahl der Arbeitslosen wird monatlich von der Bundesagentur für Arbeit (BA) veröffentlicht. Daneben wird für das Bundesgebiet auch eine Erwerbslosenzahl vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht, die auf den Abgrenzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) beruht und daher vor allem für internationale Vergleiche aussagekräftig ist. Auf der Ebene der Bundesländer wird vom AK ETR keine Erwerbslosenzahl berechnet, sodass für einen

<sup>3</sup> Im Abstand von 5 bis 10 Jahren werden die Zeitreihen der Gesamtrechnungssysteme sogenannten großen Revisionen unterzogen. Dabei werden neue Methodenvorschriften, neue Datenquellen und Klassifikationen eingearbeitet.

Abb. 7  
Arbeitsvolumen in Bayern und in Deutschland seit 2008  
(2008 = 100)



Vergleich der Bundesländer die BA-Zahlen Verwendung finden. Um Vergleiche zwischen den Bundesländern durchführen zu können, wird die Zahl der Arbeitslosen auf die Zahl der zivilen Erwerbspersonen<sup>4</sup> bezogen. Mit der daraus errechneten Arbeitslosenquote lassen sich Länder unterschiedlicher Größe vergleichen.

Im Jahr 2014 wies Bayern mit einer jahresdurchschnittlichen Arbeitslosenquote von 3,8% die niedrigste Arbeitslosenquote aller Bundesländer auf. In Deutschland insgesamt lag die Quote bei 6,7%, in den alten Bundesländern bei 5,9% und in den neuen Bundesländern bei 9,8%.<sup>5</sup>

Die Zahl der Arbeitslosen sollte sich entgegengesetzt der Zahl der Erwerbstätigen entwickeln: In Zeiten einer steigenden Erwerbstätigkeit sinkt die Arbeitslosigkeit und umgekehrt. Dieser inverse Zusammenhang war seit dem Jahr 2000 in Bayern in der Regel gegeben (vgl. Abbildung 8). Um die Größen in der Abbildung besser vergleichen zu können, wurden die Zahlen zur Arbeitslosigkeit mit -1 multipliziert.

Die Jahre 2000 bis 2005 waren in Bayern von einer steigenden Arbeitslosigkeit geprägt. Sie erhöhte sich von knapp 340 000 im Jahr 2000 auf beinahe 505 000

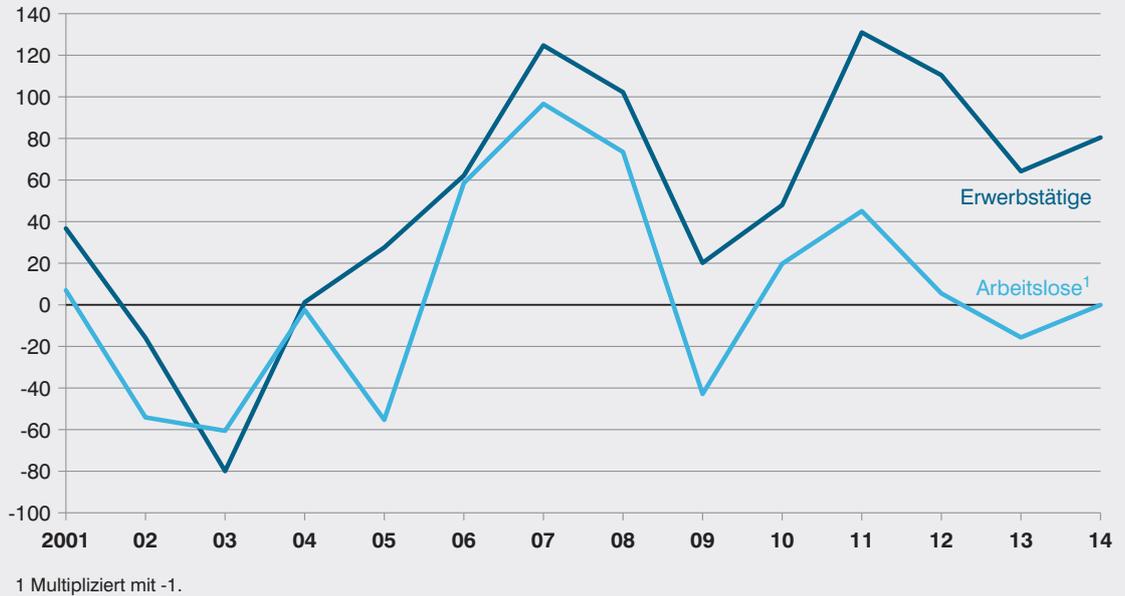
im Jahr 2005. Die Arbeitslosenquote stieg von 5,5% auf 7,8%. Die Erwerbstätigkeit ging jedoch, wie oben beschrieben, nur in den Jahren 2002 und 2003 zurück. Die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2005 lag dennoch um gut 30 000 unterhalb des Wertes vom Jahr 2000. Offenbar gab es in jenen Jahren einen großen Zustrom auf den bayerischen Arbeitsmarkt, der aber nicht aufgenommen werden konnte, etwa durch Zuwanderung aus den anderen Bundesländern und aus dem Ausland oder von Personen, die aus Ausbildung und Studium auf den Arbeitsmarkt drängten.

Von 2006 bis 2014 nahm die Arbeitslosigkeit dann tendenziell ab. Dabei fällt auf, dass die Zahl der zusätzlichen Erwerbstätigen im Jahr 2006 nur leicht oberhalb der Zahl der Abgänge aus der Arbeitslosigkeit lag. Der Beschäftigungsaufbau erfolgte hier offenbar aus dem Reservoir der Arbeitslosen. In den nachfolgenden Jahren erhöhte sich der Abstand zwischen zusätzlichen Erwerbstätigen und abgegangenen Arbeitslosen. Dies ist vor allem ab dem Jahr 2011 zu beobachten. In den Jahren 2013 und 2014 nahm die Arbeitslosigkeit in Bayern sogar wieder zu. Während 2010 eine Zunahme der Erwerbstätigkeit um knapp 48 000 noch mit einem Rückgang der Arbeitslosigkeit um gut 20 000 Personen einherging, erhöhte sich im Jahr 2013 die Zahl der Arbeits-

<sup>4</sup> Erwerbspersonen sind die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehenden Personen, in der Regel Erwerbstätige und Arbeitssuchende.

<sup>5</sup> Dabei ist zu beachten, dass die Bundesagentur für Arbeit Berlin zu den neuen Bundesländern zählt.

**Abb. 8**  
**Erwerbstätige und Arbeitslose in Bayern 2001 bis 2014**  
 Veränderung gegenüber dem Vorjahr  
 in Tausend



losen um über 15 000 Personen, obgleich die Zahl der Erwerbstätigen um rund 64 000 Personen stieg. 2014 senkte selbst ein Anstieg der Erwerbstätigen um über 80 000 Personen die Arbeitslosigkeit nicht mehr ab. Offenbar wird es zunehmend schwierig,

Arbeitskräfte aus dem Bestand der Arbeitslosen zu rekrutieren.

Die Arbeitslosigkeit in Bayern, Deutschland und den alten Bundesländern ist seit dem Jahr 2000 in ähn-

**Abb. 9**  
**Arbeitslose in Bayern und in Deutschland 2000 bis 2014**  
 2000 = 100



lichem Muster verlaufen. Allerdings ist die Arbeitslosigkeit in Bayern von 2000 bis 2005 besonders stark gestiegen (vgl. Abbildung 9).

Bis 2008 war dann der Rückgang in Bayern stärker. Die neuen Bundesländer zeigten ein etwas abweichendes Verlaufsmuster der Arbeitslosenzahl. Der Anstieg dauerte hier nur bis 2003 und fiel verhältnismäßig moderat aus, anschließend sank die Zahl der Arbeitslosen besonders stark ab. Bei diesen Vergleichen ist die unterschiedliche Ausgangssituation zu berücksichtigen: Bayern hatte im Jahr 2000 im Vergleich zu den meisten anderen Bundesländern eine ausgesprochen niedrige Arbeitslosenquote, die neuen Bundesländer eine mehr als doppelt so hohe wie die alten. Wie Abbildung 3 zeigt, hat in den neuen Bundesländern seit dem Jahr 2008 die Erwerbstätigenzahl nur noch geringfügig zugenommen. Der Abbau der Arbeitslosigkeit erfolgte hier eher durch ein Ausscheiden aus dem lokalen Arbeitsmarkt, etwa über Verrichtung sowie durch Abwanderung bzw. Pendeln in die alten Bundesländer.

### Zusammenfassung

Die Zahl der Erwerbstätigen in Bayern stieg von 2000 bis 2014 um 11,1 % von 6,45 Millionen auf 7,16 Millionen Personen an. Dabei erfolgte mit Ausnahme der Jahre 2002 und 2003 in jedem Jahr eine Zunahme.

Dies wurde dabei nicht von einer überproportionalen Ausweitung der marginalen Beschäftigung begleitet, der Anteil der marginal Beschäftigten an allen Erwerbstätigen weist seit 2006 eine fallende Tendenz auf. Seit 2008 lässt sich auch das Arbeitsvolumen, also die Gesamtzahl der von allen Erwerbstätigen geleisteten Stunden, beobachten. Dieses nahm, anders als die Erwerbstätigenzahl, während der Rezession von 2009 ab und wies mit Ausnahme des Jahres 2010 eine schwächere Entwicklung als die Erwerbstätigen auf. Dadurch sank die Arbeitszeit je Person ab. Die meisten Erwerbstätigen in Bayern, aber auch in den anderen Bundesländern, sind in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt. Dabei ist dieser Anteil in Bayern im Vergleich zu den meisten anderen Bundesländern niedriger zugunsten des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe). Die Zahl der Arbeitslosen entwickelte sich seit 2000, wie erwartet, invers zur Zahl der Erwerbstätigen. Die Differenz zwischen der Zunahme der Erwerbstätigen und der Abnahme der Arbeitslosenzahlen hat sich jedoch in den letzten Jahren erhöht.